

Der Paradiesgeschichten in Diskussionen um Wert und Stellung „der Frau“

1. Auf welche Passage der biblischen Erzählung bezieht sich der Text, auf was spielt er an?
2. Was für eine Aussage macht der Text über Frauen?
Wie wirkt diese Aussage auf Sie?
3. Welche Aussagen Ihres Textauszugs stimmen mit dem Bibeltext überein?
Welche Aussagen finden sich nicht im Bibeltext?
4. Entspricht diese Deutung Ihrer Meinung nach insgesamt (nicht dem Wortlaut, sondern ihrem Geist nach) der biblischen Erzählung?

Die Paradiesgeschichten in Diskussionen um Wert und Stellung „der Frau“

1.

„Du (= Eva) bist es, die dem Teufel Eingang verschafft hat, du hast das Siegel jenes Baumes gebrochen, du hast zuerst das göttliche Gesetz im Stich gelassen, du bist es auch, die denjenigen betört hat, dem der Teufel nicht zu nahen vermochte. So leicht hast du den Mann, das Ebenbild Gottes, zu Boden geworfen. Wegen deiner Schuld, d.h. um des Todes willen, musste auch der Sohn Gottes sterben.“

(Der Theologe und Kirchenvater Tertulian schrieb diesen Text um 200. Er bezeichnete die Frau in dieser Schrift auch als „Tor zur Hölle“.)

2.

„Das Weib ist fleischlicher gesinnt als der Mann, wie es aus den vielen fleischlichen Unflätereien ersichtlich ist. Diese Mängel werden auch gekennzeichnet bei der Erschaffung des ersten Weibes, indem sie aus einer krummen Rippe geformt wurde, d.h. aus einer Brustrippe, die gekrümmt und gleichsam dem Mann entgegen geneigt ist. Aus diesem Mangel geht auch hervor, dass, da das Weib nur ein unvollkommenes Tier ist, es immer täuscht.“

(Zitat aus dem „Hexenhammer“ von Jakob Sprenger und Heinrich Institoris (1487 erschienen). Das Buch leitete zur Verfolgung, Verurteilung und Hinrichtung von Frauen an, die verdächtigt wurden „Hexen“ zu sein.)

3.

„Und als Gott Adam und Eva aus dem Paradiese stieß, richtete er an Adam die Frage: 'Warum hast du von dem verbotenen Baume gegessen?' - Hätte Gott aber Eva als einen Menschen anerkannt, so würde er gewiss auch an sie diese Frage gerichtet haben.“

(Zitat aus einer Abhandlung mit wissenschaftlichem Anspruch von Max Funke, „Sind die Weiber Menschen? Die Weiber sind keine Menschen“, 1910 erschienen)

4.

„Dort schlief Adam ein, und aus einer seiner Rippen formte Gott den Körper der Frau; dies bedeutet, dass Er sie dazu bestimmte, ihm als seine Gefährtin zur Seite zu stehen - nicht jedoch, als Sklavin zu seinem Füßen zu liegen -, und dass er sie lieben sollte wie sein eigenes Fleisch. ... Sie wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen. Oh! welcher Mund wagt es, etwas zu verunglimpfen, das so eine edle Prägung verrät? ... Die Seele schuf Gott und versah den weiblichen Körper mit einer ebenso guten, edlen und in jeder Hinsicht gleichwertigen Seele wie den männlichen... die Frau wurde also vom allerhöchsten Arbeiter erschaffen. ... Aus was? Handelte es sich um einen schlechten Stoff? Keineswegs, vielmehr aus dem edelsten Material, das jemals erschaffen wurde: Gott schuf sie aus dem Körper des Mannes.“

(So deutete die Schriftstellerin Christine de Pizan 1405 in ihrem „Buch von der Stadt der Frauen“ die Erzählung von der Erschaffung der Frau aus der Rippe des Menschen.)

5.

„Die Schöpfung von Mann und Frau

... am Anfang, als er geformt wurde ... aus Dreck und klebrigem Lehm und so blieb, bis Gott sah, dass ihm sein Werk gut gelungen war; und also wurde es bei der Umwandlung des Staubes, der schmutzig war, in Fleisch gereinigt. Dann ... machte Gott die Frau aus dem Fleisch des Mannes, damit sie reiner sei als er, was doch offensichtlich zeigt, um wie viel ausgezeichnete wir Frauen sind als Männer.“

(Jane Anger schrieb diesen Text 1589 als Antwort auf eine frauenfeindliche Schrift, die die Frauen als minderwertige Wesen ansah, die Sünde und Tod in die Welt gebracht hätten.)

6.

„Sie (die Frau, Eva) wurde nicht aus Adams Fuß geschaffen, um ihm unterlegen zu sein, noch von seinem Kopf genommen, um über ihm zu stehen, sondern von seiner Seite, aus der Nähe seines Herzens, um ihm als Gleiche zugestellt zu sein...“

(Rachel Speght, Mortality's Memorandum, 1617)

Weiterführende Literatur: Gerda Lerner, Die Entstehung feministischen Bewusstseins.

Arbeitsblatt: Steht es im Ersten oder Zweiten Testament?

- Mein Herz ist voll Freude über den Herrn, große Kraft gibt mir der Herr ... Den Schwachen hebt der Herr empor aus dem Staub und erhöht den Armen, der im Schmutz liegt ... Die Satten verdingen sich um Brot, doch die Hungrigen können feiern für immer.
- Es preist meine Seele voll Freude den Herrn, und in Jubel geraten ist mein Geist über Gott, meinen Retter ... Heilig ist sein Name und seine Barmherzigkeit wird zuteil von Geschlecht zu Geschlecht allen, die ihn fürchten und ehren. Er übt Macht aus mit seinem Arm. Er macht die Pläne der Stolzen zunichte und erhöht Niedrige. Er beschenkt mit seinen Gaben die Hungrigen, die Reichen aber schickt er mit leeren Händen fort.
- Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.
- Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.
- Wenn ein Fremder in eurem Land lebt, soll er euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn ihr seid selbst fremd gewesen in Ägypten.
- Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
- Wenn ihr aber seht, dass Jerusalem von einem Heer eingeschlossen wird, dann könnt ihr daran erkennen, dass die Stadt bald verwüstet wird. Das sind die Tage der Vergeltung. Wehe den Frauen, die in diesen Tagen schwanger sind oder ein Kind stillen, denn eine große Not wird über das Land hereinbrechen: Der Zorn Gottes wird über dieses Volk kommen. Mit scharfem Schwert wird man sie erschlagen, als Gefangene wird man sie in alle Länder verschleppen und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden ...
- Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich zu dir bekehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast. Du schonst alles, was dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.
- Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe. Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen.
- Es kehrt sich gegen mich mein Herz, ganz und gar entbrannt ist mein Mutterschoß. Deshalb kann ich meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken, deshalb bin ich unfähig, Ephraim zu vernichten. Denn Gott bin ich, nicht ein Mann, heilig in deiner Mitte.

(Hilfestellung: die Stellenangaben - nicht in der Reihenfolge der Texte (!): Levitikus 19,33; Matthäus 5,48; Lukas 1,46ff; Levitikus 19,18; Ezechiel 34,11ff; Lukas 21,20-24; Levitikus 19,2; Weisheit 11,23ff; Hosea 11,8f; 1 Samuel 2,1ff)

„Bedienungsanleitung“ für Gesprächsleiterinnen:

Gar nicht so einfach zu lösen ist dieses „Ratespiel“, das als Gesprächsgrundlage für einen Gemeindeabend gedacht ist. Viele werden sicherlich von den richtigen Ergebnissen überrascht sein. Wichtiger als die „richtige“ Zuordnung und „Lösung“ ist aber, dass sich die GesprächsteilnehmerInnen ihrer Vermutungen und eventuellen Vorurteile bewusst werden, die zu bestimmten Zuordnungen führen (etwa der Vorstellung, dass Gewalttexte typisch für das so genannte „Alte“ Testament seien oder dass das Gebot der Nächstenliebe von Jesus stamme). Daher kann es sinnvoll sein, die „Lösungen“ am unteren Ende des Arbeitsblattes nicht mitzukopieren, um ein Raten und Puzzlen zu vermeiden. Ich habe sie eher als Orientierungshilfe für die GesprächsleiterInnen angegeben. Diskutieren lassen sich auch die Assoziationen, die die Wortwahl „Erstes“ und „Zweites“ Testament auslösen – und ihre Unterschiede zur geläufigeren Rede vom „Alten“ und „Neuen“ Testament.